Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 43. Freitag, den 12. April 1833.

Bekanntmachung
wegen Aufnahme von Zöglingen in das Gewerbe-Institut zu Berlin.

In dem Königl. Gewerbe-Institut zu Berlin wird mit dem 1sten Oktober d. J. wieder, wie gewöhnlich, ein neuer Lehr-Cursus beginnen, worauf das betreffende Publikum hierdurch aufmerksam gemacht wird, damit alle diejenigen, welche in das Institut aufgenommen zu werden wünschen, nach Vorschrift unserer Bekanntmachung vom 13ten April 1826 (Amtsblatt pro 1826, Seite 178), auf deren näheren Bestimmungen hingewiesen wird, ihre desfallsigen Anträge bei den betreffenden Unterbehörden baldigst anbringen können, welche solche dann weiter an uns befördern werden.

Die Herren Landräthe und die Magisträte werden hierdurch beauftragt, den Inhalt dieses Publikandums noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Gewerbetreibenden zu bringen. Stettin, den 21sten März 1833.

Königl. Regierung, Abtheil. des Innern.

Berlin, vom 10. April.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Landesgerichts-Rath von Schlieben zu Magdeburg den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Berlin, vom 11. April.

Se. Majestät der König haben dem Schleusenmeister an der Ruhlsdorfer Schleuse im Finow-Kanal, Friedrich Below, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Wien, vom 2. April.

Man vernimmt, daß am 7. März Abends zwar Südwind eintrat, der Russ. Admiral aber auf Bitten des Sultans ihn nicht zum Auslaufen aus dem Bosphorus benutzte. Der Sultan soll in der bittersten Verlegenheit sein; man glaubte, es würden bereits in Konstantinopel selbst ernstliche Auftritte stattgefunden haben, wenn nicht die Russ. Schiffe im Angesichte der Stadt lägen. Uebrigens hat der Sultan in ganz Asien keine Art von Autorität mehr. Von allen Städten kommen Deputationen an Ibrahim Pascha, die ihm im Namen ihrer Committenten huldigen und ihn bitten, sie von der Oberherrschaft des Sultans zu befreien. Er ist jetzt Herr in Asien, und seinen Befehlen wird unbedingt Folge geleistet. (?)

München, vom 4. April.

Se. Majestät der König wohnten in der heiligen Woche den verschiedenen kirchlichen Ceremonien mit großem Hof-Cortege bei, worüber von dem Oberst-Ceremonienmeister-Stab ein eigenes Programm erschienen ist. Die Fußwaschung der zwölf alten Männer findet am Gründonnerstag im Herkules-Saale statt. (Diese zwölf Greise zählen zusammen 1067 Jahre; der älteste ist 91, der jüngste 87 Jahre alt.)

Frankfurt a. M., vom 5. April.

Die Ober-Postamts-Zeitung theilt in Bezug auf die hier vorgefallenen Excesse nachträglich folgende Details mit: „Auf dem Wege zwischen der Stadt und dem nahe gelegenen Frankfurtischen Dorfe Bornheim fand man gestern ein Packet scharfer Patronen. — Die Meuterer sind wohl wahrscheinlich zum Theil durch den Garten des Bethmannschen Museums entkommen: man fand dort einige weggeworfene Büchsen. — Ein Soldat erhielt einen Schuß von zerhack-

t em Blei; der Arm muß amputirt werden. — Ein gleiches Loos trifft einen Schmiedegesell, dem das Bein abgenommen wird. — Ein hiesiger Konditor, der als ruhiger Zuschauer in den Tumult hineingezogen wurde, erhielt mehrere sehr bedeutende Verwundungen; man hat indeß Hoffnung für sein Leben. — Die meisten Verwundungen hiesiger Angesessenen haben entweder Unschuldige oder Theilnahmlose getroffen und sind denselben von den Tumultuanten zugefügt worden. — Mehreren gerade auf der Straße befindlichen Einheimischen und Fremden suchten die Meuterer Waffen und Patronen aufzudringen, fanden aber kein Gehör. — Diejenigen, welche den Angriff auf die Haupt- und Konstabler-Wache unternahmen, trugen meist Kittel und Schärpe, unter denen sie ihre Kleider verbargen, und waren mit Flinten und Dolchen bewaffnet. Verschiedene Wagen waren bereit gehalten, um die Flüchtlinge oder Verwundeten fortzuschaffen. — Ueber dem ganzen schrecklichen Vorfall, seinen nächsten Beziehungen und Verzweigungen, liegt noch ein dunkler Schleier. — Der in der Nacht vom 3. beim Angriff auf die hiesige Haupt-Wache durchs Fenster erschossene Sergeant hieß Konrad Klitsch, war aus Offenbach gebürtig und trug die Feldzugs-Medaille von 1813. Bemerkenswerth ist, daß derselbe bei den Oktober-Unruhen am Allerheiligen-Thore, nachdem der dortige Sergeant getödtet war, das Kommando erhielt. Er war ein sehr braver, tüchtiger Soldat. — Die Untersuchung wird fortwährend betrieben, und wie man vernimmt, sind fast ohne Ausnahme die Verbrecher Auswärtige, meist fremde Studenten von mehreren Universitäten gewesen. Der Plan muß schon lange verabredet gewesen sein. — Alle Wachen waren in verflossener Nacht verdoppelt. — Wie man hört, hatte an der Haupt-Wache am vorgestrigen Abend ein Student, seinem Dialekt nach ein Norddeutscher, Gewehre unter die Umstehenden geworfen und sie aufgefordert, gemeinschaftliche Sache mit den Empörern zu machen; aber auch nicht ein Mann folgte dem Aufruf, vielmehr zeigte sich überall der größte Unwillen gegen die Verbrecher und sie fanden nicht die mindeste Unterstützung, weshalb denn auch in so kurzer Zeit die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Viele der Flüchtlinge sollen den Weg über Aschaffenburg eingeschlagen haben, und viele Verwundete unter ihnen sich befinden."

Hanau, vom 4. April.

Gestern Abend wurde das Kurhessische Neben-Zoll-Amt zu Praunheim von einem Haufen unbekannter Individuen überfallen. Nachdem solche die Papiere des Zoll-Amts vernichtet und die Beamten die Zoll-Stätte verlassen hatten, zogen sie sich eiligst wieder zurück. Die Bürger-Garde zu Praunheim versammelte sich, um jede Gefahr von dem Zollhause abzuwenden und der Schuldigen habhaft zu werden, was jedoch nicht gelungen, so daß man bis jetzt den Thätern noch nicht auf die Spur gekommen ist. — Auf diese Nachricht begab sich sogleich der hiesige Ober-Zoll-Inspektor nach dem besagten Orte, um die dortige Zoll-Behörde wieder zu installiren.

Aus dem Haag, vom 4. April.

Nachrichten aus St. Omer vom 22. v. M. melden, daß unsere Gefangenen in ihren Kasernen bleiben müssen, weil einige Schlägereien mit den Französischen Artilleristen stattgefunden haben. Sie wünschen deshalb nur um so sehnlicher, in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Andererseits scheint es, daß die Französische Regierung sie veranlassen möchte, die Waffen für die Sache Don Pedro's zu ergreifen; so legt man sich wenigstens den Umstand aus, daß eine von Birle Morel in Boulogne ausgefertigte Benachrichtigung in Massen vertheilt wird, worin man diejenigen, welche in der Portugiesischen Befreiungs-Armee unter dem Oberbefehl des Generals Solignac Dienste nehmen wollen, auffordert, sich in der Rue Aumont No. 14 zu melden, und ihnen bei der Einschiffung eine Prämie von 25 Fr. verspricht.

Paris, vom 2. April.

Pairskammer. Sitzung vom 30. März. Marschall Soult legt den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetz-Entwurf über den Zuschuß von 1,500,000 Fr. zu den Militair-Pensionen vor. — Der Präsident ernennt darauf eine Kommission zur Prüfung der Proposition wegen Wiederherstellung der Ehescheidung. — Tagesordnung. Bericht über den in der Sitzung vom 28sten noch einmal an die betreffende Kommission verwiesenen dritten Artikel des Gesetz-Entwurfs wegen der Entschädigung derjenigen Bewohner der Hauptstadt, die während der Juli-Revolution an ihrem Eigenthume Schaden gelitten. Die von der Kommission beantragte neue Abfassung des dritten Artikels (nach dessen Inhalt hinführo keine neuen Forderungen mehr zugelassen werden sollen) wird verworfen und die ursprüngliche angenommen, worauf der ganze Gesetz-Entwurf mit 102 gegen 13 Stimmen durchgeht.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 30. März. Der Graf Duchatel berichtete über das Korngesetz. — Die Versammlung beschäftigt sich mit dem, dem Gesetzentwurfe wegen des Verbindungs-Kanals zwischen der Sambre und Oise anzuhängenden Zoll-Tarif. Nachdem dieser angenommen worden, ging der ganze Gesetzentwurf mit 227 gegen 5 Stimmen durch. — Tagesordnung: Berathung über den Gesetzentwurf wegen der Pensionirung der während der Unruhen im Westen und in der Hauptstadt an den Tagen des 4. und 5. Juni verwundeten National-Gardisten, so wie der Familien der Gefallenen. Der Gesetzentwurf wird hierauf mit 210 gegen 23 Stimmen angenommen. — Der Minister des Innern legt den von der Pairskammer amendirten Gesetzentwurf über die Pensionirung der Bastillestürmer, und der Kriegsminister einen neuen Gesetzentwurf vor, worin er dieselben

2,096,415 Fr., die ihm Tags zuvor in seinem Budget für die kleine Montur der Armee pro 1832 gestrichen worden, aufs Neue verlangt. — Nachdem dieser Entwurf den Büreaus zur Prüfung überwiesen worden, entstand ein Wettstreit über die Tagesordnung, der sich damit endigte, daß die Kammer beschloß, sich zunächst mit dem Gesetzentwurfe über die politischen Flüchtlinge zu beschäftigen.

Pairskammer. Sitzung vom 1. April. Der Handelsminister legt das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz wegen des Zuckers, der Minister des Innern das wegen der 1,200,000 Fr. zu geheimen Ausgaben vor. Hierauf Diskussion des Rechnungs-Gesetzes von 1830. Dasselbe wird mit 107 Stimmen gegen 11 angenommen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 1. April. Die Abstimmung über das Gesetz wegen der politischen Flüchtlinge. Hierauf Diskussion des Budgets des Kriegsministers. Kap. 9 fordert 23,424,000 Fr. für das Material der Artillerie. Die Kommission schlägt eine Reduktion von 1,110,000 Fr. vor, welche trotz des Widerspruchs des Kriegsministers und des Generals Delort angenommen wird. — Kap. 10. Material des Ingenieur-Departements 15,650,000 Fr. Das Comitee schlägt eine Reduktion von 2,500,000 Fr. an, welche für die Befestigung von Paris gefordert werden, indem dazu ein besonderes Gesetz unerläßlich sei. Dies erregte eine lebhafte Debatte. General Subervie erklärt sich gegen jede Befestigung von Paris überhaupt. Denn der Feind könne nicht anders vor Paris rücken als nach völlig geschlagenen Heeren, und in diesem Falle sei die Befestigung zu nichts nütze, als die Kapitulation um einige Stunden hinaus zu schicken. General Laborde behauptet dagegen, die Befestigung von Paris sei von äußerster Wichtigkeit. Wenn dasselbe im Jahre 1814 befestigt gewesen wäre, so würde es sich lange genug gehalten haben, um die Plane Napoleons zu begünstigen, die vielleicht die ganze politische Gestalt geändert hätten. Der Kriegsminister erklärte, Napoleon habe stets den Plan gehabt, Paris zu befestigen, und er als Militair sei überzeugt, daß dies nicht nur ausführbar, sondern auch nothwendig sei. Er sei der Ansicht, daß, Paris in einem Augenblicke unbefestigt zu lassen, wo die Militairmacht des Landes verringert werden solle, ein unseligerer Schritt sein würde, als die berüchtigte Auflösung der Loire-Armee. Wie seine Weigerung, an diesem letzteren Schritte Theil zu nehmen, ihm die Ehre verschafft habe, an die Spitze der Subscriptions-Liste gesetzt zu werden, so wolle er auch jetzt sich lieber verbannen lassen, als darin willigen, daß Paris unbefestigt bleibe. — Hr. Passy erklärte, daß die Kommission sich nicht gegen die Befestigung von Paris erkläre, aber daß sie ein besonderes Gesetz dafür verlange. — Der Kriegsminister erwiederte, daß er nichts dagegen einwende, wenn die Befestigungen ein besonderes Kapitel des Budgets bilden sollten. Unter diesen Verhandlungen kam die Schlußzeit heran und die Debatten wurden vertagt.

Lyon, vom 29. März.

In dem Sittengemälde des heutigen Frankreichs dürfen einige Züge nicht fehlen, die selbst bei uns erst neuerdings zur nähern Kenntniß gekommen sind, wiewohl die Sach- und Ortsverständigen schon früher in unbestimmten Umrissen davon sprachen. In unsern südlichen Departements besteht eine Association — denn Alles ist jetzt bei uns Association, was früher Bande hieß — für den Diebstahl. Zu ihr gehören in verschiedenen Gradationen und zu verschiedenen Bestimmungen Männer von angenehmen Manieren, voll Höflichkeit und Politur, die in dem großen Haufen für ehrliche Geschäftsleute und Spekulanten, aber nicht für Malefikanten gelten; desgleichen junge und hübsche Weiber mit Casimir-Shawls, Spitzen, ächten Blonden und schönem Pelzwerk, mit Diamanten, Perlen und Marabou-Federn. In ihrem Gefolge zeigen sich liebliche, wohlgekleidete Kinder, die für das Handwerk frühe Geistesgaben besitzen und den Erwachsenen bei Allem helfen. Die Association von Collonge — so heißt die Diebs-Propaganda — besteht schon seit 1790, vielleicht schon früher unter einer andern Firma. Aber erst durch den berühmten Collonge erhielt sie höhere Ausbildung und Bedeutung. Nun wuchs sie und dehnte sich nach Richtungen aus. Jetzt gehören dazu wahrscheinlich schon mehr denn tausend ordentliche Mitglieder, aber mehr denn fünftausend außerordentliche, die erst nach Verdienst und Würdigkeit zu ordentlichen immatrikulirten vorrücken. Die Polizei kennt jetzt schon mehr denn vierzig Chefs. Collonge selbst praktizirt nicht mehr, denn er ist in dem Bagno von Brest, wo er seine Lebenszeit zuzubringen hat; auch ist er schon zu alt, um ans Entkommen zu denken, was ihm gewiß bei den vielen Armen und Händen, die diesem Briareus zu Gebote stehen, ein Leichtes sein würde. Es ist aber für die Association fast so gut, als wenn er bei ihr wäre, denn durch sein hierarchisches Ansehen, durch die Aufträge, die er auf mehreren Wegen, besonders durch die aus dem Brester Bagno entlassenen Sträflinge, seinen Untergebenen und Getreuen zukommen läßt, leitet er noch in höchster Potenz das Ganze, und Vice-Präsident desselben ist sein Sohn, der im südlichen Frankreich bald hier, bald da funktionirt und bedeutendes Ansehn bei der Bande genießt. Diese läßt es auch dem alten Vater, zum Danke für seine ehemaligen Verdienste, an Nichts fehlen, und noch neulich entdeckte man mehrere Goldstücke, die ihm heimlich durch neuangekommene Genossen zugekommen waren. In naher Verbindung und Ramifikation mit der Collonge-Association, die bald ihr eignes Journal haben wird, dessen Worte und Winke nur ihr verständlich sind, stehen die Industriellen von Paris, von denen der berüchtigte Vidocq vor Kurzem gesprochen hat, der sie

genauer kennen kann, denn irgend Jemand. Ihrer sind gegen fünfhundert, die in der Hauptstadt als Bankiers, Negozianten und Kommissionairs leben, in Geschäften Vertrauen genießen, angesehene Häuser mit bedeutendem Aufwand machen, eine Loge in einem Theater haben, ihren Frauen und Töchtern nichts abgehen lassen u. s. w. Jeder von diesen Spekulanten entzieht außer seiner besondern Praxis wenigstens 10 Fr. täglich andern Geschäftsleuten. Nehmen wir auch nur an, daß sie eben so viel ausgeben, was aber bei dem Leben, das die Herrn führen, viel zu gering ist, so haben wir 50,000 Fr. täglich, 1,500,000 Fr. monatlich und 13,000,000 Fr. jährlich. Die Industriels begnügen sich aber nicht mit so Wenigem, können es auch nicht, da sie theuer einkaufen, um niedrigen Preis wieder veräußern und große Kommissions-Gebühren ihren Zwischenhändlern bezahlen müssen. Man kann daher auf dreißig bis vierzig Millionen jährlich anschlagen, was sie der rechtlichen Handelschaft entziehen. Viele St. Simonisten stehen mit ihnen in mehr oder minder genauem Verhältnisse. Dies mag die Ursache sein, daß sie neulich in dem so spekulativen, in Geschäftssachen so richtig blickenden Genf schlechten Erfolg hatten und bald ausgelacht wieder abziehen mußten. In Marseille, wo sie jetzt sind, um sich da, wie sie vorgeben, zur Türkenbekehrung und zur Aufsuchung „der Frau“ im Oriente einzuschiffen, dürfte es ihnen noch schlimmer gehen, weil auch dort das Volk einen ziemlich guten Geschäfts-Instinkt hat.

London, vom 2. April.

Sir E. Codrington überreichte gestern im Unterhause eine Petition der Eigenthümer des Themse-Tunnels, worin dieselben um Unterstützung zur Vollendung dieses Werkes nachsuchen. Die Bittsteller führen an, daß sie bereits 170,000 Pfund darauf verwandt und eine Menge unvorhergesehener Schwierigkeiten glücklich überwunden hätten. Wenn der Tunnel vollendet wäre, so würden, meinen sie, große Transporte von Waaren aus den Handels-Bassins ihren Weg durch denselben nehmen, während sie jetzt durch die London-Brücke gebracht und einen Umweg von 4 Englischen Meilen zurücklegen müßten; und wenn die Regierung den Tunnel ankaufen oder erlauben wolle, daß er vermittelst einer Lotterie ausgespielt werde, so würden die Bittsteller einen solchen Vorschlag sehr gern annehmen.

Im heutigen Börsen-Bericht des Sun liest man: „Es herrscht heute Morgen einige Aufregung in der City, in Folge einer Nachricht aus Portsmouth, die ein wenig kriegerisch lautet. Danach würden mehrere Schiffe in Portsmouth für das mittelländische Meer ausgerüstet, die, wie es heißt, 24 erzene und mehrere andere Kanonen als ein Geschenk für die Pforte mitnehmen sollten. Auch sollen zwei unserer größten Schiffe im Tajo ebendahin abgehen. Im Ganzen will man jedoch diesem Gerüchte in der City nicht rechten Glauben schenken; denn die Nachrichten aus dem Orient sind sehr günstig, und man zweifelt nicht mehr, daß es daselbst zu keinem Kriege kommen wird. Auch die Holländischen Angelegenheiten versprechen, dem Vernehmen nach, eine erwünschte Erledigung. Herr Dedel hat den ernstlichsten Wunsch ausgesprochen, so bald als möglich einen Vergleich herbeizuführen.

Konstantinopel, vom 12. März.

Bereits seit dem Beginne des Aegyptischen Unternehmens hatte sich der Französische Geschäftsträger, Hr. v. Varennes, lebhaft in die Verhältnisse Mehemed Ali's gegen die Pforte gemengt. Er trug vielfältig die Intervention Frankreichs an, knüpfte dieselbe jedoch stets an Bedingungen, welche so ganz zu Gunsten des Vice-Königs waren, daß die Negoziation keinen Schritt vorwärts machte. Das Erscheinen der Russischen Eskadre gab der Sache unverzüglich eine andere Wendung. Der Admiral Roussin verließ das Feld der früheren Bedingungen und stellte den Divan zwischen die folgenden Alternativen: „Abgang der Französischen Botschaft, oder Annahme von Seite der Pforte der Garantie Frankreichs, daß Mehemed Ali sich mit den ihm von der Pforte angebotenen Bedingungen zur Aussöhnung begnügen werde; zugleich Verzichtleistung des Sultans auf jede andere als Französische Hülfe.“ Diese wechselseitige Verpflichtung wurde am 21. Febr. durch einen von dem Französischen Botschafter und dem Reis-Effendi unterfertigten diplomatischen Akt bekräftigt. In Folge der Unterfertigung der Konvention sendete der Admiral Roussin einen Adjutanten nach Alexandrien. — Die erste Frage des Moments ist nun: wird Mehemed Ali sich dem diktatorischen Ausspruche des Admirals Roussin fügen? Die andere ist: welche Mittel stehen Frankreich, im Falle, daß der Vize-König sich den Bedingungen nicht fügen sollte, zu Gebote, um ihn zu deren Annahme zu zwingen, und zugleich das Einschreiten irgend einer andern Europäischen Macht in die komplizirte Angelegenheit zu verhindern? Diese Fragen berühren materielle Bedingungen, und sind sonach anderer Natur, als die moralische Entscheidung der Art und Weise, wie der Russische Monarch seine Ausschließung von dem Verlaufe der Dinge im Nachbarstaate, in Folge der Prätension einer weit vom Schauplatze entfernten Macht, aufnehmen wird. Ueber diese letztere Frage herrscht bei dem Divan und im hiesigen Publikum keine eigentliche Sorge; denn man giebt dem Gedanken keinen Raum, daß der Kaiser von Rußland der hart bedrängten Pforte das entgelten lassen sollte, was nicht auf deren Rechnung gehört, und nur Folge eben ihrer Bedrängniß ist; die erste Frage aber erscheint uns hier um so gewichtiger, und schwerer zu lösen, als Mehemed Ali mehr als Ein Mittel zu Gebote steht, sein arges Spiel fortzutreiben. Er kann, wenn er will, dem Aufstande anderer Pascha's

das aufbürden, was ihm allerdings direkt allein zuzurechnen ist, wofür ihm jedoch die Beweise nicht zur Last geschrieben werden können, wenn er sich hinter der Maske hält. Welche Mittel stehen in diesem Falle, wie in jenem, wenn der Vice-König von Aegypten den Ausspruch des nicht von ihm bevollmächtigten Vermittlers nicht ratifiziren sollte, der Französischen Regierung zu Gebote, ihn auf den Besitz der vier kleinen Paschaliks (Acre, Naplus, Jerusalem und Tripoli) zu beschränken, und die Ruhe in Anatolien und überhaupt außer den Gränzen jener vier Distrikte wieder herzustellen? Hat der Adm. Roussin, indem er seinen diplomatischen Akt unterschrieb, diese Chancen bedacht, und mehr als die augenblickliche Entfernung der Russischen Schiffe in Berechnung gestellt? — Der an Ibrahim Pascha gesendete englische Dolmetscher, Hr. Alex. Pisani, ist aus dessen Hauptquartier wieder zurückgekehrt. Er hat die Versicherung Ibrahims mitgebracht, daß die letzten Ereignisse in Smyrna ihm ganz fremd gewesen seien; dies ist insofern möglich, daß er hiezu den direkten Befehl wohl nicht gegeben haben dürfte; da aber der Rebell Emin Effendi im erwiesenen Einverständnisse mit dem von Ibrahim neu eingesetzten Musselim zu Magnesia handelte, so ist das Spiel deutlich. — Die wahre Lage der Dinge im Ottomanischen Reiche ist nicht schwer zu erkennen; so viel ist sicher, daß dem Großherrn nur Hülfe durch die Mächte, welche an dessen Erhaltung ein unläugbares Interesse haben, noch geboten werden kann. In dieser Beziehung wäre Einigung unter diesen Mächten das beste Mittel zum Zwecke; hiezu hat der neue Französische Botschafter nicht nur die Hand nicht geboten, sondern dessen erstes Auftreten ist vielmehr geeignet, der so nothwendigen Einigung wesentliche Hindernisse in den Weg zu legen. Das Auffallendste in dem Betragen dieser Botschaft ist allerdings deren Abspringen von den günstigsten Bedingungen für Mehemed Ali zu den möglichst beschränkten, und dies in Folge des Einlaufens der acht Russischen Schiffe in den Bosporus. Aus dieser Thatsache ergeht der sonderbare Fall, daß wenn die Sachen sich dennoch auf gütlichen Wegen ausgleichen sollten, das Erscheinen jener Schiffe mehr als jedes andere möglich gewesene Ereigniß den Ausschlag in dem harten Kampfe zwischen Mehemed Ali und der Pforte gegeben haben würde.

Vermischte Nachrichten.

Aus Naumburg meldet man unterm 6. d. M.: „In Folge der Untersuchungen über die am 8. Febr. hier stattgefundenen Excesse (s. No. 24 d. Bl.), ward am 4. d. M. den betheiligten Inkulpaten auf dem hiesigen Rathhause ihr Urtheil publicirt. Die Anstifter und Häupter des Excesses sind wegen jenes Tumultes und der Mißhandlung des Grenz-Jägers (der jedoch am Leben geblieben ist) mit 5- bis 6jähriger Gefängnißstrafe, die Uebrigen weiter abwärts nach Verhältniß ebenfalls mit Gefängnißstrafe, und wie die Ersteren, mit angemessener körperlicher Züchtigung belegt, die Kinder und jugendlichen Verbrecher aber zu kürzerer Einsperrung verurtheilt worden. Die Publikation des Urtheils ging ganz ruhig vor sich und die bis dahin noch in Naumburg befindlich gewesene Garnison ist nun bis auf wenige Mann, die einstweilen noch zurückgeblieben sind, abmarschirt."

Theater-Anzeige.

Montag, am 15ten April, zu meinem Benefiz: Menschenhaß und Reue, Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue, wozu gehorsamst einladet Hans v. Massow.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete Matrose Johann Michael Christian Ziezow aus Caseburg, welcher des Diebstahls, Straßenraubes und mehrerer Prellereien verdächtig ist, hat sich aus seinem Aufenthaltsorte entfernt. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften, und an die unterzeichnete Behörde nach Swinemünde abliefern zu lassen. Dem Beamten, welcher den Ziezow sistirt, ist von der Königl. Regierung eine Prämie von 5—10 Thlr. zugesichert worden.

Swinemünde, den 3ten April 1833.
Königl. Landräthl. Behörde, Usedom-Wolliner Kreises.

Bekleidung kann nicht angegeben werden.

Signalement: Geburtsort, Caseburg, Usedom-Wolliner Kreises; Vaterland, Preußen; gewöhnlicher Aufenthalt, Caseburg; Religion, evangelisch; Alter, 24 Jahr; Stand, Matrose; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, mittel; Zähne, gut; Bart, blond; Kinn, breit; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, mittel und etwas behende. Besondere Kennzeichen: zeigt einen etwas scheuen Blick und geht krumm.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **F. H. Morin** (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) ist so eben angekommen:
Goethe's nachgelassene Schriften, Taschenausgabe in 15 Bden. 1ste Lieferung oder 1r—3r Bd.

Ankündigung der sämmtlichen Werke Friedrich's von Schiller in Einem Bande.

Im Begriffe, eine neue Auflage der mit so allgemeinem Beifalle aufgenommenen Ausgabe der Schillerschen Werke in Einem Bande zu veranstalten, beehrt sich die Unterzeichnete, das Publikum hievon zu benachrichtigen.

Diese neue Auflage wird sowohl der Eintheilung, als dem Format, den Lettern, dem Druck und Papiere nach der früheren gleich werden.

Schiller's ganz ähnliches Bildniß, in Stahl gestochen, so wie ein Facsimile seiner Handschrift, wird auch diese neue Ausgabe schmücken.

Für die bereits eingegangenen, zahlreichen Bestellungen lassen wir den früheren Subscriptions-Preis von 4 Thlr. 12 gr. sächsisch gelten, und wollen auch für weitere Bestellungen diesen Preis noch bis Ende Juni offen stehen lassen.

Eine Vorausbezahlung findet dabei nicht Statt, sondern der Betrag ist erst nach Empfang der ersten Lieferung zu

entrichten. Nach Erscheinung dieser ersten Lieferung tritt jedoch unabänderlich der bekannte Ladenpreis von 6 Thlr. 18 gr. sächsisch ein.

In Stettin nimmt die Buchhandlung von **F. H. Morin** (gr. Domstraße No. 797, im ehem. Postlokal) hierauf Bestellungen an.

Stuttgart und Tübingen, im März 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Verbindung.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Carl Neumann, Königl. Bank-Sekretair.
Emma Neumann, geb. Prutz.

Stettin, den 9ten April 1833.

Subhastation.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Wittwe des Schiffszimmermanns Joachim David Hübner, Marie Elisabeth gebornen Knaack gehörige, hieselbst sub No. 166 in der Freistraße belegene, Haus nebst Zubehör, welches auf 590 Thlr. abgeschätzt worden ist, soll in dem am

26sten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer angesetzten peremtorischen Bietungstermine im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden. Die Taxe des Grundstücks kann täglich in der Registratur eingesehen werden. Pölitz, den 20sten März 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Hochlöblichen Ober-Landes-Gerichts sollen Montag den 15ten April c., Nachmittags 2 Uhr, in der großen Ritterstraße No. 814 die nachbezeichneten Gegenstände öffentlich versteigert werden, als: 1 goldene Repetir-Uhr nebst Kette, 1 silberne Taschenuhr, 1 Stutzuhr von Bronce, Silbergeschirr, 1 Violine, Kupferstiche, 1 Feuermaschine, Porzellain, Glas, Zinn, Leinenzeug, Betten, männliche Kleidungsstücke, ferner gut erhaltene birkene Meubles, wobei: Sopha, Schreib- und Kleider-Secretaire, Glas- und andere Spinde, große Spiegel, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Rohrstühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth.

Die Zahlung des Meistgebots muß unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.

Stettin, den 8ten April 1833. Reisler.

In der vorstehend angekündigten Auktion wird um 3 Uhr: 1 mahagoni Flügel-Fortepiano, 1 Glas-Harmonika und 1 Violoncell mit zum Verkauf gestellt werden.

Auktion.

Auf Verfügung der Vormundschafts-Deputation des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts, sollen Mittwoch den 17. April c., Vormittags 11 Uhr, in der Oberwyk No. 103

fünf milchende Kühe,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 11. April 1833. Reisler.

Zum Verkaufe von 8 Schock Nutz-Eschen und einigem kleinen Nutzholze, als Zeugstützen und Reiserstöcke, wird ein Termin auf den 16ten April, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathsholzhofe angesetzt.

Stettin, den 1sten April 1833.

Die Oekonomie-Deputation.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 18ten April c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 68:

Gold, Silber, mehrere silberne Taschenuhren, Kupfer, weibliche Kleidungsstücke, Leinen- und Tischzeug, Betten, ferner Meubel, wobei: 1 birkener Schreib-Secretair, Kleider-, Weißzeug- u. andere Spinde, Spiegel, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 11. April 1833. Reisler.

Auktion am Sonnabend den 13ten dieses, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, über

20 Tonnen alten Rigaer Leinsaamen,
2 Fässer alte Rosinen,
10 Fässer Marseiller Syrup,

im Hause Speicherstraße No. 69 a.

Zum Verkaufe von etwa

800 Klafter elsen Kloben-,
1200 " " Knüppel-,
300 " birken Kloben-,
200 " " Knüppelholz,

aus diesjährigem Holzschlage, so bei Kratzwieck u. Wolffshorst am Strome stehen und dort beliebig besichtigt werden können, wird ein Termin hier auf dem Rathssaale den 15ten April, Nachmittags 2 Uhr, angesetzt. Der Verkauf erfolgt in kleinen und größern Kaveln.

Stettin, den 25sten März 1833.

Die Oekonomie-Deputation.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich beabsichtige mein in Bredow belegenes Etablissement No. 29, bestehend in einem Wohnhause, Stallgebäude und Garten, aus freier Hand zu verkaufen oder das Haus zu vermiethen.

Verwittwete Dr. Lehmann.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weißes Hohlglas

in allen Gattungen, glatt und geschnitten, bemalt und vergoldet, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu den bekannten wohlfeilen Preisen

C. F. Weichardt, heil. Geiststraße No. 333.

Tafel-Glas,

weißes und grünes, von der feinsten bis zu der geringsten Sorte, bei C. F. Weichardt.

Als etwas ganz Neues, vorzüglich zweckmäßig für

Tabak-Schnupfer

empfiehlt die Leinewand-, Drell- und Damast-Waaren-Handlung von

Friderici & Comp. in Leipzig

rein leinene Taschen-Tücher, ⅞ u. ⁶⁄₄, à Dutzend von 9 bis 20 Thlr., in ganz ächten Farben auf beiden Seiten gedruckt, in Muster und Farben den Ostindisch-seidenen ganz gleichkommend, wo nicht in mancher Hinsicht noch vorzuziehen, und ähnliche, bis jetzt erschienene an Vollkommenheit weit übertreffend.

Um die Besichtigung und Prüfung dieses neuen Artikels zu erleichtern, legt sie in die zur nächsten Messe wiederum stattfindende Ausstellung sächsischer Gewerbs-Erzeugnisse einige Muster und Qualitäten dieser Tücher nieder, und ersucht diejenigen, welche diesem ganz neuen Artikel ihre Aufmerksamkeit schenken wollen, die reiche Auswahl davon gefälligst in ihrem Lager in Augenschein zu nehmen.

Noch ist sie so frei, ihr Waaren-Lager, ausgestattet mit den neuesten Erzeugnissen des Leinen-Handels, zu empfehlen und versichert, durch reellste Bedienung und billigste Preise jedes ihr zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Berliner Pfeifen-Fabrik von H. R. Robinson

bezieht den bevorstehenden Stettiner Markt mit einem wohl assortirten en gros Lager ihrer Fabrikate, bestehend in Drechsler- und Gürtler-Waaren, Porzellan-Malerei, Pfeifenschläuchen und allen nur in dieses Fach einschlagende Artikel, und wird dieselbe auch dort zu ihren billigen Fabrikpreisen verkaufen. Das Verkaufs-Lokal wird noch näher angezeigt werden.

☞ Beste Hallesche Pflaumen 16 Pfd. à 1 Thlr., im Centner billiger, bei

C. W. Bourwieg & Comp.

☞ Soda-Seife (in Tafeln von 5 à 6 Pfd.) von anerkannter Güte, à Pfd. 5 sgr., bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Doppelte und einfache Ruff. Roll-Matten, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, bei

Albert Engelbrecht, Speicherstraße No. 78.

Neue Waare

in vorzüglich schönen Berger Kaufmanns-, mittel und kleinen Fettheringen, großen Berger, Sommer-Berger und Schottischen Hering empfing ich so eben und stelle die billigsten Preise. Alb. Engelbrecht.

Gute Wicken zum Säen verkauft billigst

Ad. Altvater.

Der Gärtner Heißler aus Tübingen ist hier angekommen und empfiehlt sich mit allen Sorten echter und frischer Blumenpflanzen; bestehend in

60 Sorten gefüllten Holländischen Nelken-Pflanzen,
60 Sorten Garten- und Moos-Rosen, wie auch mehrere Sorten Monats-Rosen,
25 Sorten Ranunkeln, tragbare Tuberosen und Blumensaamen.

Sein Logis ist bei Herrn Wach, im grünen Baum auf der Lastadie. (Kurzer Aufenthalt.)

☞ Alle Sorten Bettfedern und Daunen, auch fertige Betten, sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

D. Salinger, breite Straße No. 390.

Das Meubles-Magazin des Königl. Hoflieferanten Heinrich Lindemann in Berlin, unter den Linden № 18, empfiehlt einen bedeutenden Vorrath schöner Mahagoni-Meubles zu festen Preisen.

Bester, von Kopenhagen angekommener Käse ist, um rasch zu verkaufen, bei einzelnen Broden à 3 sgr. pr. Pfd. zu haben Lastadie- und Speicherstraßen-Ecke No. 216.

Berger Leberthran zu billigem Preise, bei

C. W. Rhau & Comp.

Stralsunder Malz,

billigst bei Fretzdorff & Comp., große Oderstraße No. 71.

Besten Polnischen Theer in großen Gebinden, wie auch in halben und viertel Tonnen, nebst Schiff- u. Schuhmacher-Pech erhielt Lorenz Schmidt,

Bollen-Thor u. kl. Oderstraßen-Ecke.

Verpachtung.

Eine im großen Reglitzbruche im ersten Schlage belegene Wiese von 4 Morgen 153 □Ruthen, soll auf mehrere Jahre verpachtet werden. Das Nähere Kuhstraße No. 290.

Vermiethungen.

Auf Johannis dieses Jahres ist die zweite Etage des in der Schulzenstraße sub No. 174 belegenen Hauses zu vermiethen, bestehend in einem Saale, 5 Stuben, heller Küche, Holzgelaß u. s. w. — jedoch ohne Pferdestall und Wagengelaß.

Große Wollweberstraße No. 574, sind 2 Stuben und 1 Kammer an einen einzelnen Herrn oder Dame, zum 1sten Mai c. zu vermiethen.

Die untere Etage meines Hauses große Domstraße No. 791, ist zu Johannis dieses Jahres mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen. Auch ist jetzt gleich ein Stall für 3 Pferde zur Vermiethung frei.

Verwittwete Dr. Lehmann.

3 Stuben nebst Zubehör stehen mit oder ohne Meubles zum 1sten Juli große Wollweberstraße No. 563 zu vermiethen.

In dem Hause No. 760 am Rossmarkt, ist die 2te Etage bestehend in 6 Stuben, 2 Cabinette, Küche, Kammer, den dazu gehörigen Boden- und Kellerraum, 1 Pferdestall und Wagenremise, zu Michaelis; und in dem Hause No. 895 in der Frauenstrasse, die zweite Etage bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen. Näheres zu erfragen Frauenstrasse No. 891.

Es ist sogleich oder zum 1sten Mai eine freundliche meublirte Stube zu vermiethen. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Zum 1sten Juli ist Paradeplatz, nahe der Holländischen Windmühle, No. 1185 die Parterre-Wohnung an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Ein Quartier von 4 Stuben ꝛc. ist zu Johannis zu vermiethen — Oderstraße No. 17.

Große Wollweberstraße No. 591 ist die dritte Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juli oder sogleich zu vermiethen.

Zu vermiethen
eine Stube nebst Kabinet und Küche zum 1sten Mai c., Heumarkt No. 135.

Drei Getreide-Böden sind sofort zu vermiethen Baumstraße No. 999.

Meine Haus-Wiese vom Hause 123 ist anderweitig zu vermiethen; sie liegt im zweiten Schlage an der kleinen Regelitz. seel. G. Kruse Wittwe.

Große Oderstraße No. 70 ist ein Boden und eine Remise zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Ich wohne jetzt Rödenberg No. 324.
Dr. Mette,
Bataillons-Arzt beim 1sten Batail. (Stettinschen) 2ten Landwehr-Regiments.

Unser Comtoir ist von jetzt an — Bollenstraße No. 763 zwei Treppen hoch.
Stettin, den 6ten April 1833.
W. Schultz & Wolff.

Meine Wohnung ist jetzt in der breiten Straße No. 399, nahe der Papenstraße.
F. Kühl, Uhrmacher u. Mechanikus.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein auswärtiger junger Mann, welcher die Handlung und die Küferei erlernen will, findet in einer hiesigen Weinhandlung sofort sein Unterkommen. — Hierauf Reflectirende wollen ihre Addresse unter A H. in der Stettiner Zeitungs-Expedition abgeben.

Ein gebildetes junges Mädchen von guten Eltern sucht sogleich oder zu Johannis d. J. als Gesellschafterin, in oder außerhalb Stettin, ein Unterkommen; sie ist im Schneidern so wie nur allen möglichen feinen Handarbeiten nicht unerfahren; auch würde sie sich der Aufsicht, wie dem Anfangs-Unterricht junger Kinder mit vieler Liebe unterziehen. — Das Nähere hierüber ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter sucht vom 1sten Mai c. ab ein Unterkommen. Auch bietet er während einer Badereise seine Dienste an. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit allen nur möglichen Meubles zum aufpoliren beschäftige. Ich wohne auf der großen Lastadie No. 180, und bitte um geneigten Zuspruch.
W. Helke.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich seit dem 1sten April die Restauration, welche bisher von dem Herrn Glaser in dem Hause des Herrn Kleiderfabrikant Kayser am Schweizerhofe betrieben worden, übernommen habe, und dies Geschäft in so weit in eben der Art wie bisher fortsetzen werde, als ich auch noch zugleich, und zwar von nun ab, anständige Personen zu Mittag und Abend speisen werde. Indem ich gute Bewirthung und schnelle Bedienung verspreche, bitte ich um recht viele Theilnehmer.
Stettin, den 10. April 1833. J. F. Goltz.

Etablissement.
Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Stuben-Maler etablirt habe; empfehle mich deshalb dem geehrten Publikum mit promter und reeller Arbeit in der neuesten Mode.
Stettin, den 12ten April 1833.
C. F. W. Schultz, Maler, Louisenstr. No. 741.

Gefunden.
Einer meiner Knechte hat vor mehreren Tagen auf meinen Hütungen eine Taschenuhr gefunden. Wer sich als Eigenthümer derselben gehörig legitimirt, kann sie, gegen Erstattung der Insertions-Kosten, von mir wieder in Empfang nehmen.
Siebert, Freischulzen-Gutsbesitzer in Buchholz bei Damm.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 10. April 1833.

Weitzen,	1	Thlr.	5	gGr.	bis	1	Thlr.	12	gGr.
Roggen,	1	=	2	=	—	1	=	3	=
Gerste,	—	=	17	=	—	—	=	18	=
Hafer,	—	=	14	=	—	—	=	16	=
Erbsen,	1	=	2	=	—	1	=	6	=

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 9. *April* 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$96\frac{3}{8}$	$95\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 ..	5	—	$103\frac{3}{4}$
- - - v. 1822 ..	5	—	$103\frac{3}{4}$
- - - v. 1830 ..	4	$92\frac{3}{8}$	92
Prämien-Scheine d. Seehandl. ..	—	$54\frac{1}{4}$	$53\frac{3}{4}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	95	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$96\frac{1}{4}$	—
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danziger do. in Th.	—	36	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$99\frac{5}{8}$
Ostpreussische do. .	4	$99\frac{1}{2}$	—
Pommersche do. .	4	105	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schlesische do. .	4	—	$105\frac{7}{8}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	63	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$